

Annika Scheffel: „Wanda“

Ein Heimkind haut ab

Von Dina Netz

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 01.04.2025

Die Autorin Annika Scheffel ist für ihre "Solupp"-Kinderbuchreihe bekannt. Zuletzt legte sie mit "Alle Farben von Licht" einen berührenden Jugendroman über eine depressive Erkrankung vor. In ihrem neuen Kinderroman geht es nun um Wohnungslosigkeit.

Zuletzt sind einige Bücher über obdachlose Kinder und Jugendliche erschienen - "Das Mädchen in unserem Badezimmer" von Kerstin Wacker und Henrik Hitzbleck zum Beispiel oder Anne Beckers "Luftmaschentage". Darin wurden vor allem die Probleme thematisiert, mit denen sich wohnungslose junge Menschen konfrontiert sehen. Für "Wanda", die Hauptfigur in Annika Scheffels neuem Roman, bietet die Obdachlosigkeit dagegen eine Chance. Nicht nur in diesem Aspekt hat der Kinderroman Züge eines modernen Märchens. Auch der schicke lila Farbschnitt legt nahe, dass in diesem Buch nicht alles nur mit harten Fakten zugeht.

Düsterer Einblick ins Pflegefamilien-System

Zunächst verläuft für Wanda alles sehr realistisch: Sie ist fast 13, Waise, impulsiv und wird gerade von ihrer dritten Pflegefamilie wieder fortgeschickt. Annika Scheffel gibt einen düsteren Einblick ins Pflegefamilien-System: Sie hätten sich "das doch anders vorgestellt", drucksen ihre Pflegeeltern nach nur einer Woche herum, Wanda sei ja kein Baby mehr. Darauf hätte man bei einer Zwölfjährigen allerdings vorbereitet sein können.

Alte Bärin als Beobachterin

Wanda ist tief enttäuscht. Sie entscheidet sich, nicht mehr ins Kinderheim zurückzukehren, wo sie ohnehin nur ein leeres Zimmer erwartet, seit ihre beste Freundin Toni erfolgreich in eine Familie vermittelt wurde. Wanda haut ab.

Zeitgleich mit Wanda ist noch jemand in Berlin, wo der Roman spielt, auf der Flucht: eine alte Bärin ist aus ihrem Zwinger ausgebrochen. Annika Scheffel gibt dieser Bärin die Perspektive der Beobachterin von außen. Die Bärin hat gemerkt, dass das gesellschaftliche Klima sich verschlechtert, "es ist kälter geworden in der Stadt". Deshalb will sie fort.

Und deshalb ist es für Wanda nicht leicht, unterzutauchen, denn die Stadt wird wegen der Bärin durchsucht. Dennoch findet Wanda einen perfekten Schlafplatz - mitten in Berlin, im

Annika Scheffel

Wanda

Thienemann, Stuttgart 2025

366 Seiten

15 Euro

"Raum der Stille" am Brandenburger Tor (den es sogar gibt, wie viele Romanschauplätze, wenn auch im Sinne der Erzählung etwas modifiziert).

Schräges Figurenpanoptikum wächst einem ans Herz

Wanda entkommt zwar den Suchtrupps, wird aber von anderen entdeckt, mit denen sie sich plötzlich nicht mehr wie eine Außenseiterin fühlt - von Sami, dessen Familie die Abschiebung droht. Von Peri, die alle komisch finden. Von Dora, die ihren Garten retten will. Und vom Hotelportier Jo, der sich zu viel gefallen lässt. Dieses schräge Figurenpanoptikum wächst einem sofort ans Herz. Der Roman ist aus Wandas personaler Perspektive erzählt - mit viel Empathie und im Präsens, was eine große Unmittelbarkeit erzeugt. Weil es mutig ist, gut zusammenhält und ihm einige magische Momente zu Hilfe kommen, rettet das lebenswerte Grüppchen nicht nur die Bärin.

Wanda erinnert an eine andere, berühmte Kinderbuchheldin mit ähnlichem Vornamen: Wie Astrid Lindgrens Ronja Räubertochter ist Wanda eigenwillig und lässt sich von vermeintlich vernünftigen Erwachsenen nicht ausreden, dass man die Dinge zum Besseren verändern kann. Wenn man sie nur gemeinsam angeht. Und wie Wanda und ihre Freundinnen und Freunde schließlich tatsächlich etwas bewegen, das ist zwar märchenhaft und wahrscheinlich utopisch. Aber auch ermutigend.